

Hochheimer Stadtanzeiger

kleiner
Amtliches Organ
d. Stadt Hochheim



Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Kettamen die 6-gespaltene Colonelzeile 30 Pf. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkontonummer 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 119.

Dienstag, den 19. Oktober 1926

3. Jahrgang

Neues vom Tage.

Nachdem die Beratungen über den Gesetzentwurf über Arbeitslosenversicherung im Vorläufigen Reichswirtschaftsrat zum Abschluß gekommen sind, wird sich nunmehr der Reichsrat mit dem Entwurf beschäftigen. Die zuständigen Ausschüsse des Reichsrates werden am 22. d. M. mit den Beratungen beginnen.

In Danzig wurde eine bürgerliche Regierungskoalition gebildet. Sie setzt sich zusammen aus Deutschnationalen, Zentrum, Deutsch-Liberalen und einer fünfköpfigen Beamtengruppe und verfügt über 62 von 120 Abgeordneten des Volkstages.

Nach einer Meldung aus Paris beschäftigt sich Loucheur mit der Gründung eines deutsch-französischen Kartells der Elektrizitäts-Industrie, dem sich später auch England und Belgien anschließen könnten. Das Kartell soll in erster Linie deutsche elektrotechnische Arbeiten in Frankreich auf Sachverständigenbasis ermöglichen. Die vorzunehmenden Arbeiten würden sich auf mehrere Jahre erstrecken.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Saint Louis hat König Alfons 80 Artillerieoffiziere, die an dem französischen Aufstand der Artillerieoffiziere beteiligt waren, Amnestie erteilt. Ihre Freilassung werde am 22. Oktober erfolgen. Primo Rivera habe sich damit einverstanden erklärt.

Doorn und Homburg.

Die Pariser Zeitungen hatten die Behauptung aufgestellt, die Forderung des linken Rheinufers würde nicht aufgehoben werden, wenn Wilhelm II. Schloß Homburg beziehen würde. Homburg nicht „kaiserliche Residenz“ werden wird, so läßt sich also hieraus kein Hindernis für die Freigabe des Rheinlandes durch die französischen Truppen herleiten. Es wird aber in Paris berichtet, in der letzten Unterredung zwischen dem Premierminister Poincaré, dem Minister des Auswärtigen Briand und dem General Guillaumat, dem Oberbefehlshaber der französischen Truppen in den Rheinlanden, sei beschlossen worden, bis auf weiteres das linke Rheinufer nicht zu räumen. Damit wäre also der Hauptgegenstand der Besprechungen von Briand zwischen Briand und seinem deutschen Kollegen Dr. Brüningmann aus den noch geplanten Verhandlungen ausgeschlossen worden, und es bliebe abzuwarten, was in dieser Beziehung noch geschehen soll. Daß die französischen Truppen überhaupt nicht abzurückziehen sollen, ist nicht gesagt worden, der betreffende Meldung hätte also nur zu bedeuten, daß der Verzicht zur Freigabe dieses Gebietes erst dann erfolgen soll, wenn die deutsche Reichsregierung die Bedingungen angenommen hat, die ihr von Paris nicht gestellt werden sollen. Mit Homburg als Wohnsitz des Kaisers hat die Rheinräumung in keinem Falle etwas zu tun.

Die Sachlage ist heute also so, daß Deutschland an Frankreich noch finanzielle und wirtschaftliche KonzeSSIONen zu machen hat, wenn die zwischen beiden Staaten beabsichtigte Verständigung verwirklicht werden soll. In welchem Rahmen diese deutschen Gegenleistungen bewegen werden, ist noch immer unbekannt, aber daß ein Einverständnis darüber möglich sein wird, wird selbst aus Paris nicht bestritten. Wir wissen nur, daß die Erreichung dieses Zieles nicht leicht sein wird. Von höchster Bedeutung ist, daß die innere Ruhe und Ordnung in Deutschland darunter nicht leidet.

Der Jahrestag von Locarno.

Ein Gedanke der Versöhnung.

Bei einer in Locarno anläßlich des ersten Jahrestages des Abchlusses der Verträge von Locarno veranstalteten Feier hielt der Schweizerische Bundesrat Motta eine Ansprache, in der er insbesondere betonte, daß er vor allem als Tessiner spreche, und nicht u. a. ausführe:

Die letzte Völkerbundsversammlung in Genf hat Deutschland einstimmig als Mitglied in den Völkerbund aufgenommen. Damit ist der Pakt von Locarno in Kraft getreten. Ich muß nicht dabei aufhalten, darzulegen, daß mit dem Völkerbund, wo der letzte unserer Nachbarstaaten, aber größte Feind, der Bevölkerungszahl, in den Völkerbund aufgenommen wurde, dem wir dank des weisen Entschlusses des Schweizerischen Volkes und der Kantone von Anbeginn an angehören, auch eines der wichtigsten Interessen unseres Landes verwahrt worden ist.

Wir wollen heute diesen denkwürdigen Akt von einem anderen Standpunkt aus betrachten. Er ist für uns das Zeugnis der Versöhnung zwischen den Kriegführenden von 1914. Er erlaubt die Hoffnung, daß die lang bedrückten Völker zusammen an den Werken des Friedens und der Kultur arbeiten werden. Er befähigt den Verzicht auf die Aufrüstung der Waffen als höchstes Mittel zur Lösung der Konflikte zwischen den Staaten und gibt dem eben Gedanken der Versöhnung und der Schiedsgerichtsbarkeit einen entscheidenden Impuls.

Politische Probleme.

Eine Rede des preussischen Finanzministers.

In einer öffentlichen Versammlung der Demokratischen Partei in Dortmund sprach der preussische Finanzminister Dr. Höppler-Mösch über „Innen- und außenpolitische Gegenwartsfragen“. Er behandelte u. a. die Frage der Auseinandersetzung mit den Hohenzollern.

Dem dem ehemaligen König eingeräumten Wohnrecht sei keine praktische politische Bedeutung beizumessen. Innen- und außenpolitische Gründe ließen eine sofortige Rückkehr des ehemaligen Königs nicht zu. Jede preussische Regierung werde Mittel und Wege finden, jeden Versuch der Hohenzollern, das an sie gezahlte Geld zum Kampf gegen die Republik zu verwenden, zu verhindern. Das Entscheidende des jetzt zustandekommenen Vergleichs sei, daß nun endlich alle Hohenzollern in die Reihe der Staatsbürger mit allen Rechten und Pflichten, auch der Steuerzahler, ein, eingereiht seien.

Die bisherige Außenpolitik müsse mit aller Entschiedenheit weitergeführt werden. Eine erfolgreichere Weiterentwicklung sei zu erwarten, wenn auch die Sozialdemokraten sich dem großen Werk im Reich anschließen. Die ganze politische Entwicklung dränge dahin, daß die Volkspartei in Preußen in die Große Koalition eintrete. Preußen stehe vor Fragen, die schwer ohne die Volkspartei zu entscheiden seien.

„Vom Rhein der Wein.“

Reichsminister Dr. Marx und der Weinbau.

Auf einem rheinischen Gesellschaftsabend, den der Reichsverband der Rheinländer und die rheinische Frauenliga unter dem Vorwort „Vom Rhein der Wein“ in Berlin veranstalteten, nahm auch Reichsminister Dr. Marx das Wort, um seine rheinischen Landsleute zu begrüßen und die Bedeutung des deutschen Weins zu betonen, der nun einmal mit dem Rhein untrennbar verbunden sei.

Es sei kein Zufall, daß die Gebiete, in denen der Weinbau betrieben würde, gleichzeitig die Gebiete der „alten Kultur“ seien, denn der deutsche Wein habe immer eine begeisterte Wirkung auf alle Künstler ausgeübt. Der Minister ging dann auf die schwierige Lage ein, in die der deutsche Weinbau in den letzten Jahren geraten sei. Die Reichsregierung und die Länderregierungen seien bestrebt gewesen, soweit es in ihren gegenwärtigen schwachen Kräften stehe, dem deutschen Weinbau beizustehen. Aber das genüge nicht. Es sei heute die Gewissenspflicht des gesamten deutschen Volkes, den deutschen Weinbau zu unterstützen.

Marx wies zum Schluß darauf hin, daß alle Rheinländer, auch die fern von der Heimat wohnenden, durch das Band der tiefen Liebe zum deutschen Rhein geeinigt würden. Namens des deutschen Weinbauverbandes dankte dessen Präsident Dr. Karl Müller dem Minister. Auf der Veranstaltung war außer dem Reichsminister anwesend der Staatssekretär der Reichsregierung, der preussische Landwirtschaftsminister Steiger, Staatssekretär Schmidt vom Reichsministerium für die besetzten Gebiete, Polizeipräsident Jorgensen, Staatssekretär Abegg, der bayerische Gesandte v. Preger, der belfische Gesandte v. Biegeleben, Landtagspräsident Garmisch sowie zahlreiche andere Vertreter der Behörden.

Chamberlain und Krassin.

Zur russisch-englischen Schuldenregelung.

Der politische Korrespondent der „Sunday Times“ will wissen, daß Krassin bei seiner Unterredung mit Chamberlain es abgelehnt habe, die Rückzahlung der Schulden der zaristischen Regierung zu erwägen. Er habe aber, ohne seine Regierung zu binden, erklärt, nach seiner Überzeugung würde die Sowjetregierung bereit sein, über irgend eine Form der Einlösung der Gemeindeforderungen zu verhandeln. Hemmend hätte bei den Verhandlungen der Wunsch der Sowjetregierung nach einer Anleihe in England gewirkt. Die britische Regierung nehme in diesem Punkt nach wie vor eine sehr feste Haltung ein. Der diplomatische Berichterstatter des „Herald“ spricht davon, daß Krassin die Verhandlungen mit Chamberlain so weit gefördert habe, daß er nunmehr die City fordere. Krassin habe einen Vorteil gegenüber seinem Vorgänger: Nicht nur habe eine große englische Bank der Russischen Staatsbank Kredite gewährt, sondern es habe sich auch die diplomatische Spannung zwischen Moskau und London verringert. Die wahre Schwierigkeit bestehe aber jetzt darin, daß die Moskauer Regierung strebe darauf ab, daß die Schuldentilgung aus den Mitteln einer neuen Anleihe bestritten würde, während die Londoner City der Ansicht sei, daß die Wiederherstellung des russischen Kredits der Eröffnung einer Anleihe aus Russland voranzugehen habe. Man erwarte daher, daß Krassins Fortschritte in London nur langsam vor sich gehen würden.

Änderung der europäischen Politik.

Ein Manifest der Finanzleute.

Der Londoner Berichterstatter des „Petit Journal“ erklärt, daß Mittwoch vormittag in sämtlichen europäischen Hauptstädten gleichzeitig ein Manifest veröffentlicht werden würde, das die Unterchriften der größten europäischen und amerikanischen Finanzleute trage. Dieses Dokument enthalte ein Exposé über die allgemeine aus dem Krieg sich ergebende Lage Europas, und zwar die Finanz- und die Wirtschaftslage, und fordere die Annahme eines genauen Planes, um diese Lage zu bessern. Dieses Dokument sei vielleicht das wichtigste seit dem Versailler Vertrag, und seine Auffassung über die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas werde alle bisherigen Auffassungen umstoßen. Es werde zweifellos eine allgemeine Überraschung hervorrufen. Die Abfassung habe mehr als sechs Monate gedauert. Das Dokument gebe die Ansicht der bedeutendsten Köpfe der internationalen Finanzwelt wieder.

Das Manifest erkläre, daß die seit dem Kriege von den europäischen Nationen verfolgte Politik mehr Probleme aufgeworfen als gelöst und mehr Schwierigkeiten geschaffen als überwunden habe. Das Manifest befürworte eine radikale Änderung in der europäischen Politik, und man erwarte seine Veröffentlichung mit begreiflichem Interesse.

Politische Tageschau.

Die deutsch-österreichische Anschlussfrage. Im Rahmen des Österreichisch-Deutschen Volksbundes sprach Bundeskanzler a. D. Dr. Renner-Wien in Berlin über das Thema: Österreichischer Anschluss und der Völkerbund, ein Problem des Rechts und des europäischen Friedens. Für die Anschlussfrage im Reich und in Österreich sei der Zusammenstoß, so führte der Redner aus, eine Herzangelegenheit, bedeute er doch die Heimkehr eines in die Fremde verirrten Familienmitgliedes. Darüber hinaus sei aber der Anschluss ein europäisches Problem geworden. Man habe in den Friedensverträgen Staaten geschaffen, ohne sich zu fragen, ob diese Staaten mögliche Wirtschaftsgebiete sind. Österreich könne als Kleinstaat nicht leben. Es müßten zwei Linien hergestellt werden: Donau-Rhein durch den Kanal und Donau-Östsee über Berlin. Dann wäre der Verkehr mit der Weltwirtschaft hergestellt. Von der Intelligenz der Welt werde in absehbarer Zeit der Gedanke kommen, daß große Wirtschaftskörper aufgerichtet werden müssen. Dann werden die politischen Grenzen aufhören, Wirtschaftsgrenzen zu sein. Es würde ein Locarno an der Donau geben.

Niederlage der Opposition in Rußland. Die Meldung über eine Verständigung zwischen den Führern der Opposition und der durch Stalin vertretenen Leitung der Kommunistischen Partei wird durch eine Meldung der Agentur der Sowjetregierung bestätigt. Es heißt darin: Die Oppositionsführer Sinowjew, Trotski, Kamenev, Piatafow, Sololnitow und Jewdokimow haben eine Erklärung über ihre vorbehaltlose Unterwerfung unter sämtliche Entscheidungen des 14. Parteikongresses und unter die Beschlüsse des Zentralkomitees und der Zentralkommission abgegeben. Sie verpflichten sich, diese durchzuführen und alle ihre Anhänger dazu aufzufordern, sämtliche um die Opposition gebildeten Gruppen sofort aufzulösen. Sie erklären an, daß sie durch ihr jüngstes Vorgehen in Moskau und Leningrad die Entscheidungen des Zentralkomitees über die Unzulässigkeit der Disziplin verlegt haben und verpflichten sich, sich von der rechten Schapankow-Gruppe aufs entschiedenste loszusagen.

Rückkehr des rumänischen Kronprinzen. Die Rückkehr des Kronprinzen Karol nach Rumänien und seine Wiedereinführung in die alten Rechte ist jetzt eine ausgemachte Sache. Der frühere Ministerpräsident Bratianu hat für seine bevorstehende Reise nach Paris eine offizielle Beiragung vom König erhalten, den Kronprinzen Karol nach Rumänien zu begleiten. Nach der Eröffnung des Parlamentes werden die Kammer und der Senat sich sofort als Nationalversammlung konstituieren und den zurückgekehrten Kronprinzen in seine alten Rechte wieder einsetzen. Einzelheiten der Rückkehr des Kronprinzen sind noch nicht festgesetzt.

Handelsteil.

Berlin, 18. Oktober.

Devisenmarkt. Am Devisenmarkt hielt sich das Geschäft auf letzter Basis ruhig an. Brüssel etwas schwächer und zwar 174½ gegen London.

Effektenmarkt. Die neue Woche begann in gedrückter Stimmung. Die ersten Terminnotierungen zeigten weitere Abschwächungen von 2-3 Prozent. Eine Ausnahme machten einige heimische Staatsrenten, von denen sich insbesondere die Kriegsanleihe und die 3proz. Reichsanleihe kräftig erholen konnten.

Produktenmarkt. Es wurden bezahlt für 100 kg: Weizen märk. 22.20-22.50, Roggen märk. 21.90-22.40, Wintergerste 18

Aus Nah und Fern.

Wiesbaden. (Verlängerung der Schonzeit für Rekläber.) Der Bezirksausschuss zu Wiesbaden hat in seiner nichtöffentlichen Sitzung vom 22. September 1926 auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 beschlossen, die Schonzeit für Rekläber für das Kalenderjahr 1926 auf das ganze Jahr auszudehnen.

Bingen. (Der Muttermord in Bingen.) Ueber die Gründe, die den 17-jährigen Angestellten Konrad zur Ermordung seiner 12-jährigen Stiefmutter veranlaßt haben, wird gemeldet: Konrad hatte mit einem jungen Mädchen aus der Umgebung Bingen ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war. Er wollte das Mädchen heiraten und mit ihr in die Wohnung seiner Eltern ziehen. Seine Eltern waren aber gegen seine Pläne. Am dem Tag der Tat war es wieder zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen seinen Eltern und ihm gekommen. Abends lauerte Konrad dann seiner Stiefmutter im Hausflur auf und überfiel sie. Bei seiner Verhaftung äußerte sich der jugendliche Mörder in roher Weise über die Tote. Er sagte im übrigen, daß er sich durchaus dessen bewußt sei, daß für ihn, weil er noch nicht 18 Jahre alt sei, weder die Todes- noch eine Zuchthausstrafe in Betracht kommen könne.

Wiesbaden. (Nächtlicher Überfall.) Das hiesige Schöffengericht verurteilte einen 23-jährigen Tapezierer und den 23-jährigen Arbeiter Karl Dier, beide von hier, wegen eines Überfalls auf einen auf der Straße befindlichen Polizei-Oberwachmeister zu drei bzw. sechs Monaten Gefängnis.

Worms. (Die Lage auf dem Wormser Arbeitsmarkt.) Die Lage auf dem hiesigen Arbeitsmarkt hat im Vergleich zu der Vorwoche eine Verschlechterung erfahren. Die Zunahme der Hauptunterstützungsempfänger beträgt in der Stadt 144, so daß jetzt 2558, einschließlich der Notstandsarbeiter gezählt werden. Dagegen ist die Zahl der Erwerbslosen auf dem Lande gegenüber der vorigen Berichtswochen ziemlich gleich geblieben.

Nordhausen. (Tausendjahrfeier in Nordhausen.) Die ehemalige freie Stadt Nordhausen am Harz begeht im Mai nächsten Jahres festlich ihr 1000-jähriges Stadtjubiläum. Die Stadt ist eine der ältesten Siedlungen Nordharingens und am Harz, heute eine blühende Mittelstadt von 26 000 Einwohnern, die sich ihre mittelalterlichen Reste zum großen Teil zu erhalten verstanden haben.

Oppenheim. (Eben Hedlin in Oppenheim.) Eben Hedlin traf hier ein, um die hiesige Domäne zu besichtigen. Der Weltreisende besichtigte die musterhaft angelegten Betriebe, wobei er sich für alles interessierte und sich über die Einrichtungen wie auch die gereichten Kostproben rheinheffischer Weine lobend äußerte.

Darmstadt. (Reformationsfeier und Lutherpiele in Darmstadt.) Am 7., 8. und 9. November finden in Verbindung mit der 400-Jahr-Feier der hiesigen Reformation in Darmstadt die traditionellen Lutherpiele, die jetzt vor dem Kriege aufgeführt wurden, wieder statt. Die hiesigen Veranstaltungen werden ein großes Ausmaß annehmen.

Darmstadt. (Die Arbeiterentlassungen bei den Himmelsbachwerken in Gausheim.) In einer Anfrage an die hiesige Regierung wird die Angelegenheit der Entlassung zahlreicher Arbeiter aus den Himmelsbachwerken in Gausheim behandelt. Dabei wird auf die Zeitungsnachrichten aufmerksam gemacht, nach denen die Firma die Entlassungen mit dem Vorstoß begründet, den die Staatsforstverwaltungen gegen die Firma wegen der Affäre während des Ruhrkampfes ausübten. Der Fragesteller fragt, welche Maßnahmen die Regierung ergreifen kann, um die betroffenen Arbeiter vor Arbeitslosigkeit zu schützen und das wirtschaftlich bedeutungsvolle Werk im Kreise Bingen dem hiesigen Gebiet zu erhalten.

Wilm. (Autolinie Frankfurt - Wilm.) Der Gemeinderat stimmte in seiner letzten Sitzung der Abmachung mit der Stadt Frankfurt a. M. auf Errichtung einer Autolinie Frankfurt-Friedberger Warte-Wilm zu. Die Fahrpreise sollen den Sätzen der Reichsbahn und der städtischen Straßenbahnen in Frankfurt a. M. angepasst werden.

Niedergerndau. (Obstdiebstahl.) Dem hiesigen Wirtshaus statuierten in der Nacht Diebe einen Besuch ab. Nicht weniger als 15 Zentner besten Tafelobstes, welches zum Teil schon verpackt in einem Stallraum aufbewahrt wurde, haben die Diebe mitgehoben.

Marburg. (Eines Fuhrwerks Schreckensfahrt.) Ein Unglücksfall ereignete sich hier in der Spelstraße. Ein Wagen des Wiegemeisters Lang, der mit fünf Personen besetzt war, fuhr die steile Straße hinunter. Bei dem schnellen Weiter vorwärts die Bremse, der Wagen kam ins Rollen, und die noch jungen Pferde gingen in Galopp über. Schließlich rannte der Wagen gegen ein eisernes Schutzeländer und blieb schwer beschädigt liegen. Der 12 Jahre alte Sohn des Wiegemeisters erlitt dabei schwere innere Verletzungen. Ein Arzt rät ab, das auf dem Wagen saß, trug schwere Hautverletzungen davon, die übrigen Personen blieben unverletzt.

Die Lage im besetzten Gebiet.

Reichsminister Dr. Vell über das Ergebnis seiner Reise. Reichsminister Dr. Vell, der seinen seine achtstägige Informationsreise durch das besetzte Gebiet beendet hat, äußerte sich u. a. über seine Eindrücke:

Die Reise, die in Darmstadt begann, über Mainz nach Speyer und von dort nach Wiesbaden führte, von Wiesbaden aus in den Hunsrück, nach Kreuznach und in das oberrheinische Pfälzfeld, von dort nach Trier und durch die Eifel nach Aachen, Düren und Euskirchen, war für mich, obschon mir die Verhältnisse des besetzten Gebietes aus eigener Anschauung keineswegs unbekannt sind, äußerst instruktiv. Ich möchte Ihnen wohl kaum die Versicherung zu geben, daß ich nach meiner Rückkehr nach Berlin nachdrücklich dafür einsetzen werde, daß die oft nur allzuerhöhten Beschwerden und Wünsche des besetzten Gebietes, insbesondere in wirtschaftlicher Hinsicht, soweit als möglich erfüllt werden.

Es ist eine bittere Tatsache, daß das besetzte Gebiet, das seit 1914 ununterbrochen die schwersten materiellen und seelischen Opfer für das ganze deutsche Vaterland gebracht hat, auch heute noch am schwersten an diesen Opfern zu tragen hat. Es hat die relativ größte Zahl der Arbeitslosen, und schwerer anderswo kommt hier ein normales Wirtschaftsleben wieder in Gang, wenn nicht endlich tatkräftige Hilfe aus dem unbesetzten Deutschland kommt.

So oft ich auch mit Vertretern der kommunalen Behörden, des Wirtschaftslebens, der politischen Parteien oder der Bevölkerung zusammentraf, immer wieder zeigte sich mir das selbe Bild, das mich als Minister für die besetzten Gebiete sowohl wie als Sohn des Rheinlandes mit stolzer Freude erfüllt: Trotz der bisweilen fast unerträglich-schweren Lage hat niemand im besetzten Gebiet den Optimismus verloren, der Vorbedingung ist für den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufbau unseres schwer bedrückten Vaterlandes.

Das Zusammenleben mit der Besatzung

Hat für die Rheinländer zu bitteren Klagen leider allzu oft Anlaß gegeben. Das aber muß ich doch auch feststellen: nicht ein einziges Mal bin ich bei den Rheinländern auf Empfindungen gestoßen, die sich nicht vereinbaren ließen mit jenem Geist, mit jenem Willen zur Verständigung auch mit den ehemaligen Gegnern, wie ihn die außerpolitische Entwicklung, die sich seit Vercorno und nach Eintritt Deutschlands in den Völkerbund angebahnt hat, erfordert.

Es gibt im besetzten Gebiet keinen Separatismus. Dieser Tatsache solle man namentlich anderwärts etwas mehr Rechnung tragen. Es ist für die treuen Rheinländer eine schwere Kränkung, wenn sie immer wieder von der „separatistischen Gefahr“ hören, die das Rheinland angeblich bedroht.

Meinen Gesamteindruck aus den Beratungen mit allen Ständen und Wirtschaftsgruppen des besetzten Gebietes fasse ich dahin zusammen, daß ich mich eins fühle mit dem gesamten Rheinland in dem Bestreben, der rheinischen Bevölkerung zu ihrem Recht und zu ihrer Freiheit zu verhelfen und dadurch die Grundlage zu schaffen für die praktische Verwirklichung des Gedankens der Völkerverständigung und der Befriedung Europas.

Der Abschluß der Gesolei.

Der Erfolg der Ausstellung.

Die große Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen hat nach mehr als fünfmonatiger Dauer ihre Pforten geschlossen und mit einer Besucherzahl von 7½ Millionen einen Erfolg gehabt, den wohl kaum eine Ausstellung aufzuweisen kann.

Bei der Schlußfeier sprach der Staatskommissar der Ausstellung, Oberpräsident Dr. Fuchs, der im wesentlichen betonte, daß die Ausstellung in dreifacher Richtung einen Erfolg aufzuweisen habe. Zunächst habe die „Gesolei“ ihr erstes Ziel erreicht: nämlich zur Gesundung von Leib und Seele des deutschen Volkes beizutragen. Einen weiteren Erfolg bedeute, daß das deutsche Vaterland heute wieder durch die Ausstellung zur Geltung im Ringe der Nationen gelangt sei. Des weiteren habe auch die Stadt Düsseldorf wieder ihren Platz an der Sonne erobert und befinde sich am Anfang einer glanzvollen Entwicklung.

Der Oberpräsident machte sodann die Mitteilung, daß das deutsche Rote Kreuz den verdienstvollen Männern der Ausstellung, nämlich dem Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Dr. Lehr, Geheimrat Schloßmann und Direktor Voennagen Auszeichnungen verliehen habe. Sodann ergriß der oberreichliche Staatskommissar Dr. Rannisch das Wort und überbrachte die Glückwünsche der österreichischen Bundesleitung zum Gelingen der Ausstellung.

Zum Schluß ergriß Generaldirektor Dr. Voennagen das Wort und führte aus: Die „Gesolei“ habe aller Welt die Kunde gebracht, daß deutsche Tüchtigkeit durch die Not der Kriegs- und Nachkriegsjahre nicht hätten erdrosselt werden können und daß

Der Wiederaufbau Deutschlands

langsam aber stetig fortschreite. Nicht zuletzt habe die „Gesolei“ mit ihren großen internationalen Problemen eine Brücke zwischen allen Völkern geschlagen und es seien Fäden haben und drüben angeknüpft worden.

Der Verkehr zur „Gesolei“.

Nach dem Bericht des Eisenbahnbetriebsamtes verkehrten vom 10. Mai bis 10. Oktober auf dem Hauptbahnhof Düsseldorf 1104 Sonderzüge, die Besucher aus allen Teilen Deutschlands herführten. Aber auch im Ausland hat die Ausstellung dazu beigetragen, die Hochachtung vor deutschem Geist und deutscher Leistung wieder herzustellen. Die Ausländer, die aus allen Ländern der Erde in Düsseldorf eingeführt sind, haben ehrlich und rühmlich ihre Bewunderung Ausdruck gegeben und haben keinen Aufstoß daran genommen, daß sich im deutschen Volke neuer Geist tapfer und kräftig regt. Der Anregung, die unerreglichen Schätze der Ausstellung zusammenzubringen, wird Folge geleistet werden; denn im Unternehmen mit der Industrie beabsichtigt die Stadt Düsseldorf, ein Museum für Gesellschafts- und Wirtschaftskunde zu schaffen.

Aus einem Überblick über die Besucherstatistik ist zu entnehmen, daß die höchste Tagesbesucherzahl mit 158 532 Personen erreicht wurde. Der Durchschnittsbetrag beträgt täglich 45 870 Personen. Auch die mit der Ausstellung verbundene Kunstausstellung hat gut abgeknüpft.

Wettervorhersage für Mittwoch, 20. Oktober. Kühl, bewölkt, stellenweise Niederschläge.

Das Reichsgericht über den Zinsensatz bei Rückwirkungs-hypothesen. Die wichtige Streitfrage, wann die Verzinsung wieder eingetragener Hypothesen bzw. der persönlichen Forderung beginnt, hat nun das Reichsgericht in dem Sinne entschieden, in welchem verschiedene Oberlandesgerichte und das Kammergericht im Gegensatz zum bayerischen Obersten Landesgericht geurteilt hatten. Die Verzinsung des dinglichen Rechts beginnt danach zwar niemals vor der Wiedereintragung, dagegen ist die persönliche Schuld bereits ab 1. Januar 1925 zu verzinsen.

Abkürzung der Grundschulzeit für Leistungsfähige. Der preussische Kultusminister normierte kürzlich die Bedingungen, unter denen besonders leistungsfähige Volksschüler der Grundschuljahrgänge ausnahmsweise schon nach drei Jahren des Besuches der Grundschule zur Aufnahme in die mittlere oder höhere Schule zugelassen werden können. Dabei war bestimmt, daß der vorzeitige Übergang in eine höhere Klasse der Grundschule grundsätzlich nur zu Beginn des zweiten oder zu Beginn des dritten Schuljahres erfolgen darf. Besonders leistungsfähige Kinder des dritten Schuljahres wurden also zum ersten Male am 1. April 1927 die Klasse des dritten Schuljahres überspringen und unmittelbar in die oberste Grundschulklasse übergehen können. Um auch solchen besonders leistungsfähigen Kindern, die sich zurzeit in der Klasse des dritten Schuljahres befinden, nach dem Willen der Erziehungsberechtigten das Grundschuljahr überspringen sollen, die Möglichkeit wenigstens eines halbjährigen Besuches der obersten Grundschulklasse vor dem Übertritt in die mittlere oder höhere Schule zu gewähren, ließ der Kultusminister, wie der Amtliche Preussische Pressedienst erfährt, ausnahmsweise für dieses Jahr zu, daß solche Kinder in diesem Herbst in die Klasse des vierten Schuljahres versetzt werden können.

fähige Kinder des dritten Schuljahres wurden also zum ersten Male am 1. April 1927 die Klasse des dritten Schuljahres überspringen und unmittelbar in die oberste Grundschulklasse übergehen können. Um auch solchen besonders leistungsfähigen Kindern, die sich zurzeit in der Klasse des dritten Schuljahres befinden, nach dem Willen der Erziehungsberechtigten das Grundschuljahr überspringen sollen, die Möglichkeit wenigstens eines halbjährigen Besuches der obersten Grundschulklasse vor dem Übertritt in die mittlere oder höhere Schule zu gewähren, ließ der Kultusminister, wie der Amtliche Preussische Pressedienst erfährt, ausnahmsweise für dieses Jahr zu, daß solche Kinder in diesem Herbst in die Klasse des vierten Schuljahres versetzt werden können.



Die Burg Wettin.

Sie von dem bekannten Schloß-Architekten Professor Bodo Ebhardt im Innern neu umgebaut wurde. Am Sonntag, 17. Oktober, sind die neubereinigten Räume durch eine große Festlichkeit eingeweiht worden. Burg Wettin ist die Stammburg der Wettiner, nach der das bekannte Wettinische Geschlecht benannt ist.

Der Ausklang der Polizei-Ausstellung.

Nähezu 500 000 Besucher.

Die Große Polizei-Ausstellung Berlin 1926, die seit ihrer Eröffnung am 23. September einen täglich sich steigenden Besuch aufzuweisen hatte und in der Öffentlichkeit großen Anklang fand, hat ihre Pforten endgültig geschlossen. Bei dem sonnigen Herbstwetter zogen am letzten Tage wieder 10 000 Menschen nach Bieleben hinaus, um das Ausstellungswerk zu betrachten. Insgesamt dürften nahezu 500 000 Besucher die Eingangskontrolle passiert haben. Eine Verlängerung ließ sich trotz aller Bemühungen der Ausstellungsleitung nicht ermöglichen.

Sport-Nachrichten.

Die süddeutsche Bezirksliga im Kampf.

Im Mai bezog sich der Altkaiser, Fußballsportverein Frankfurt, die Eintracht Knapp 3:2. Riders Offenbach, die Spitzreiter, mußten sich erneut einen Punkt abknöpfen lassen, und zwar von Rot-Weiß Frankfurt, die am „Bieberer Berg“ ein 1:1 herauskamen. Überraschenderweise gewann Germania 94 in Neu-Heuburg, wenn auch knapp, 1:0. Im Bezirk Bayern lieferten sich die Spielvereinigungen Fürth und der 1. F. C. Nürnberg bei strömendem Regen ein 0:0-Unentschieden. Im Rheinbezirk hatte der Wettergott kein Einsehen mit den Fußballspielern — es regnete dort in Strömen, so daß alle Plätze unbespielbar waren.

Die Ergebnisse:

Mainbezirk: Fußballsportverein gegen Eintracht 3:2; Union Niederrad gegen Hanau 94 6:0 (1); Riders Offenbach gegen Rot-Weiß Frankfurt 1:1; S. f. E. Neu-Heuburg gegen Germania 94 0:1 (1); Hanau 94 gegen Viktoria Alschaffenburg 3:0.

Rheinbezirk: S. S. Wiesbaden gegen FC. Rungen 1:1 (1); Saar 05 Saarbrücken gegen Alemannia Worms 1:0; Borussia Neunkirchen gegen 1. F. C. Saar 4:0; Wormatia Worms gegen S. S. Saarbrücken 3:3 (1); Trier gegen Sp. Mainz 05 1:6.

Württemberg-Baden: Riders Stuttgart gegen Freiburger FC 3:1; Union Bödingen gegen S. f. E. Stuttgart 0:2; Sportfreunde Stuttgart gegen S. C. Stuttgart 4:4; Phoenix Karlsruhe gegen S. f. R. Heilbronn 2:1; S. C. Freiburg gegen A. F. B. 2:5.

Der Vorkampf Breitensträter-Haymann unentschieden.

Die Austragung der Deutschen Schwergewichtsschwerkämpfe in der Dortmunder Westfalenhalle brachte sportlich einen vollen Erfolg. Etwa 15 000 Zuschauer wohnten dem Kampf bei. Der Hauptkampf des Abends, Breitensträter-Haymann, brachte in den ersten acht Runden nichts Wesentliches. Beide Kämpfer machten gute Angriffe, die jedoch an der Deckung des Gegners scheiterten. In den folgenden Runden konnte Haymann einen kleinen Vorteil für sich buchen, den Breitensträter in der letzten Runde allerdings wieder ausglich. Der Kampf endete nach dem einstimmigen Urteil der drei Schiedsrichter unentschieden.

Gerißliches.

© Verworfen Revision gegen ein Todesurteil. Die Witwe Micheline Theresie Willen aus Osterath, die vom Schwurgericht in Krefeld wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, hatte gegen das Urteil des Schwurgerichts Revision eingelegt, desgleichen die Tochter der Witwe Willen, Frau Steinfurth, die bei der Tat Beihilfe geleistet hatte und vom gleichen Gericht mit zehn Jahren Zuchthaus bestraft worden war. Der Dritte Strafsenat des Reichsgerichts als Revisionsinstanz hat nunmehr noch längerer Beratung die Revision der beiden Frauen verworfen.

© Unvorsichtiger Autofahrer. Vier Monate Gefängnis erhielt der Kaufmann Paul Dreer aus Waldobrunn, weil er mit seinem Lieferauto zwei auf dem Kirchgang befindliche Frauen angefahren hatte, wodurch die eine der Frauen getötet, die andere leichter verletzt wurde. Sechs Wochen Untersuchungs-haft wurden angerechnet.

Ernstes und Heiteres.

Wohin geht die deutsche Bierausfuhr?

Der größte Teil der deutschen Bierausfuhr geht nach Indien und Afrika. Die europäischen Länder beziehen nur den geringsten Teil des Exports, der im ersten Halbjahr 1926 246 000 Hektoliter im Werte von 14,67 Millionen R.-M. be-

trag. Davon gingen nach Niederländisch-Indien 38 703 Hektoliter, nach Britisch-Indien 30 973 Hektoliter, nach China 14 410 Hektoliter, nach Malakka 13 683 Hektoliter. In Afrika waren Portugiesisch- und Britisch-Westafrika, Belgisch-Kongo und Kongo die Hauptabnehmer mit insgesamt 73 178 Hektoliter. Dagegen stand an der Spitze der europäischen Staaten die Schweiz mit einem Bezug von 10 123 Hektoliter. In der gleichen Zeit des Vorjahres hatte die Gesamtausfuhr 215 761 Hektoliter im Werte von 12,96 Millionen R. M. betragen.

Alle zehn Minuten ein Güterzug im Ruhrorter Hafen.

Auf einer Hafenrundfahrt des Ruhrorter Bürgervereins machte der Syndikus der Handelskammer, Dr. Schwörbel, bemerkenswerte Angaben über die Bedeutung der Ruhrorter Hafen. Dr. Schwörbel teilte mit, daß 45 Prozent des gesamten Binnenschiffsverkehrs im Deutschen Reich über Ruhrort gehen. In den letzten Monaten trifft fast alle zehn Minuten ein Güterzug im Ruhrorter Hafen ein und werde verladen. Damit sei der Umschlag der letzten Friedensjahre schon erheblich überschritten.

Das Testament des Sonderlings.

Nach einer Londoner Meldung verstarb dort kürzlich der Millionär Burnham. An dieser Nachricht wäre nichts Bemerkenswertes, wenn eben dieser Burnham nicht ein mehr als brotloses Testament hinterlassen hätte, das wir in Uebersetzung folgen lassen wollen: „Meiner Frau Elisabeth vermache ich, da sie dank meiner Blödsinnigkeit das Glück hatte, meine Frau zu werden, eine Rente von fünf Pfund jährlich und eine beglaubigte Abschrift meiner Armenhausstiftung über 430 000 Pfund (fast 9 Millionen!). Sechs Schillinge soll meine Nichte Margarete Neil erhalten, weil sie galanten Verkehr sucht, wenn andere glauben, daß sie zum Sonntagsgottesdienst geht; damit ihr Substanz hübsch aussieht, soll sie die 6 Sh. zum Haarfärber tragen. Mein Freund Charles Burnard bekommt statt der ihm zugesprochenen Schlinge nur ein Kaninchen; er hat sich an meinem Tische all die Jahre vollgefressen und dafür mich in allen Klubs als Trottel hingestellt. Meinem treuen Diener John Abbot hinterlasse ich 6 Pence (1/2 Mark), möge er, der infolge seiner Unredlichkeit sicherlich dormalteinf am Galgen endet, beiseiten einen gebieterischen Strich laufen, damit, falls der des Scheriffs reist, die Hinrichtung keinen unnötigen Aufschub erleidet. Alle übrigen Erben wurden überhaupt nicht erwähnt; das ganze Vermögen ging an die Armen.“

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Betrifft: Beginn des Herbstes.

Nach Beschluß des Herbstauschusses vom Heutigen ist der Beginn des allgemeinen Herbstes auf Mittwoch, den 20. Oktober ds. Jrs. festgesetzt.
Hochheim a. M., den 15. Oktober 1926.
Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.

Betrifft: Bekämpfung der Obstbaumschädlinge.

Die Bekämpfung der Obstschädlinge hat durch Anlegen von Klebringen zu erfolgen. Die Stellen der Obstbäume, wo die Klebringe angelegt werden, sind vorher von der alten Borke glatt zu reinigen.

Der Klebring ist alsdann mittelst Bindfaden oben und unten auf der gereinigten Stelle zu befestigen.

Die Ausgabe des Raupenleimes erfolgt ab Mittwoch, den 20. Oktober ds. Jrs. in der Bullenstation.

Der Preis beträgt: für ein Pfund Raupenleim 1.50 Mk. für eine Rolle Papier 50 Pfennig und ist bei Empfangnahme sofort zu bezahlen.

An alle Obstbaumbesitzer, Pächter usw. ergeht hiermit die Aufforderung die Klebringe anzulegen.

Die Arbeiten sollen bis 30. Oktober beendet sein. Im Falle der Nichtbefolgung der Anordnung bis zu dem genannten Termin werden diese Arbeiten auf Kosten der Säumigen zwangsweise ausgeführt.

Hochheim a. M., den 18. Oktober 1926.

Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.

Diejenigen Einwohner, die beabsichtigen, am Hochheimer Herbstmarkt eine Straußwirtschaft zu eröffnen, werden aufgefordert, dies in der Zeit vom 20. bis 27. ds. Mts. hier im Rathause Zimmer 6 anzumelden.

Die Genehmigung wird nur an Einwohner, die selbst-erzeugten Wein besitzen, erteilt.

Hochheim a. M., den 18. Oktober 1926.

Der Magistrat: Arzbächer.

Küftige Männer, welche am Hochheimer Markt die Nachtwache übernehmen wollen, werden aufgefordert, sich sofort unter Angabe ihrer Forderung im Rathause Zimmer Nr. 8 in den Vormittagsdienststunden zu melden.

Hochheim a. M., den 18. Oktober 1926.

Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.

Betrifft: Lieferung von Zählerbrettern.

Die Gemeinde benötigt 50 Zählerbretter: Altfeies, Deutsches oder Amerikanisches Eichenholz, Größe 600 200 30 mm. mit zwei eingestemmteten Querleisten. Muster sind am Elektrizitätswert zu befechtigen. Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen, sind verschlossen bis spätestens Samstag, den 23. Oktober ds. Jrs. vormittags 11 Uhr im Rathause einzureichen.

Hochheim a. M., den 16. Oktober 1926.

Der Magistrat: Arzbächer.

Um der starken Nachfrage nach Unterkunftsräumen (möblierte Zimmer und Schlafstellen p. p.) gelegentlich des Hochheimer Marktes gerecht werden zu können, hat der Magistrat eine Wohnungsvermittlungsstelle bei Herrn Stadtrat und Gastwirt Adam Treber, Margaretenstr. 2 eingerichtet. Einwohner, welche möblierte Zimmer, Schlafstellen oder sonstige Unterkunftsräume für den vorübergehenden Gebrauch durch Fremde zur Verfügung stellen können, wollen von dieser Gelegenheit recht lebhaft Gebrauch machen und Anmeldungen bei Herrn Treber rechtzeitig anbringen.

Hochheim a. M., den 16. Oktober 1926.

Der Magistrat: Arzbächer.

Hochheimer Markt (Herbstmarkt) 1926.

Pferde-, Rindvieh-, Schweine- und Krammarkt am 8. und 9. November 1926.

Öffentliche Vergebung der Plätze für Fahrgeschäfte und Schaubuden am Dienstag, den 2. November des Jahres vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle. Mindestangebot 20 Pfg. per qm für alle Markttage.

Anmeldung und Bezahlung der Kramstände am Samstag, den 6. November ds. Jrs. vormittags von 8 bis 11 Uhr im Rathause Zimmer Nr. 8.

Verlosung und Ablegung der Plätze nachmittags 1 Uhr auf dem Plage.

Hochheim am Main, den 13. Oktober 1926.

Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.

Lohnsteuer-Überweisungsblätter nebst den dazu erforderlichen Nachweisungen und Zusammenstellungen, sowie Blaupapier zum Durchschreiben können von den Arbeitgebern, die die Lohnsteuer 1926 in bar an die Finanzkasse Wiesbaden abgeführt haben und von den Behörden im Stadt- und Landkreis Wiesbaden beim Finanzamt Wies-

baden, Herrngartenstr. 1 (beim Hausmeister oder Zimmer 117) abgeholt werden. Eine Ausfertigung des Überweisungsblattes ist für das Finanzamt, eine für den Arbeitgeber und eine für den Arbeitnehmer bestimmt. Die Ausfertigung für den Arbeitnehmer ersetzt die besondere Freigabe nach § 39 St. A. D. B.

Bei der Nachweisung ist die Spalte „Name“ nicht auszufüllen. Entgegen der Vorschrift des § 52 St. A. D. B. haben auch die Behörden die Steuerbeträge in die Nachweisung aufzunehmen.

Die Endsumme in der Zusammenstellung ergibt die für 1926 abzuführende Lohnsteuer.

Finanzamt Wiesbaden.

Wird mit dem Zufuge veröffentlicht, daß der Bedarf der in Betracht kommenden Formulare hier im Rathause Zimmer 6 angemeldet werden kann.

Hochheim a. M., den 18. Okt. 1926.

Der Magistrat: Arzbächer.

Bekanntmachung.

Gemäß § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 1. August 1925 und § 84 Abs. 2 der Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz vom 8. Mai 1926 lege ich für den Landesfinanzamtsbezirk Cassel folgende Durchschnittssätze für die Einkommensteuer nichtbuchführender Landwirte für das Wirtschaftsjahr 1925/26 fest:

Ertragswertklasse	Durchschnittssätze der Einnahmen nach Abzug der sachlichen Ausgaben sowie der Landes- und Gemeindesteuern, letztere mit 250 % der Grundvermögenssteuer.
4—5	375 M. je ha 360 „ „ „
5—7	345 „ „ „ 330 „ „ „
7—9	330 „ „ „ 315 „ „ „ 300 „ „ „
9—11	300 „ „ „ 285 „ „ „ 270 „ „ „
11—13	270 „ „ „ 255 „ „ „ 240 „ „ „
13—15	240 „ „ „ 220 „ „ „ 200 „ „ „
15—17	200 „ „ „ 180 „ „ „ 160 „ „ „
17—19	160 „ „ „ 140 „ „ „ 120 „ „ „
19—21	120 „ „ „ 100 „ „ „ 80 „ „ „

Die Durchschnittssätze sind berechnet nach dem Kapitaltrage abzüglich der sachlichen Betriebsaufwendungen (System A I).

Cassel, den 9. Oktober 1926.

Der Präsident des Landesfinanzamtes: gez. v. Rott.

Wird veröffentlicht:

Hochheim a. M., den 18. Oktober 1926.

Der Magistrat: Arzbächer.

Danksagung.

Für die vielen so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und dem Ableben meines innigst geliebten Oannes, unseres guten treusorgenden Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel Herr

Johann Schreiber

sprechen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank aus. Ganz besonderen Dank der Fa. Neun und deren Arbeiter und Arbeiterinnen, der Jahresklasse 1865, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Frau Joh. Schreiber und Kinder

Hochheim a. M., den 19. Oktober 1926.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir

herzlichsten Dank

Josef Hirschmann und Frau Elly
geb. Merkel

Hochheim a. M., 19. Oktober 1926

Neu - Wäscherei

Gegründet 1910

Stumm-Rockopp, Mainz-Kostheim
Luisenstraße 22 empfiehlt sich in

Wäsche aller Art

Spezialität:

Herrenstärkwäsche
Gardinen-Spannerei

Annahmestelle in Hochheim: Jac. Julius
Siegfried, Massenheimerstr. 37, Eingang
Altenauerstraße.

Schöne Kragen und Oberhemden

wie „Neu“ gewaschen und gebügelt liefert

Dampfwäschanstalt „Edelweiß“ Mainz

Annahme für Hochheim:

Jean Diefenhardt, Weiherstraße 14.

S. P. D. Ortsgruppe Hochheim

Mittwoch, den 20. Okt. 1926 abends 8 Uhr findet im Gasthaus „zur Eintracht“ eine große

Volks-Bersammlung

statt. Herr Landtagsabgeordneter Dr. Wiesbaden spricht über die jüngsten politischen Vorgänge im preuß. Landtag und besonders über den Fürstenkompromiß. Völkerverbund und politische Lage.

Wählerinnen und Wähler, erscheint in Massen.

Es ladet zu zahlreichem Besuch ein

S. P. D. Ortsgruppe Hochheim a. M.

Deutschlands größte Straußwirtschaft „Weingut Kroeschell“

Hochheim am Main.

Mittwoch, den 20. Oktober 1926 ab 5 Uhr nachm.

Konzert, Humor und Gesang

Samstag, den 23. und Sonntag, den 24. Oktober 1926

„Das Original-Heiter-Duett“

Der fluge Geschäftsmann inseriert!

Schirme

überziehen und Reparaturen

Jean Gutjahr,

Schirmmacher, Wintergasse.

Ein Flugtarren

und eine Zentrifuge zu ver-

kaufen. Näheres Geldhof-

straße Massenheimerstr. 37

Wiesbaden